Wie der Haſe läuft

Weimar, 15. Februar

Im alten Reichstag zu Berlin, der noch nicht auf dem Königsplatz, ſondern in der Leipziger Straße ſtand, gab es einen gemeinſamen Erfriſchungsraum, denſelben für Abgeordnete und Miniſter und Publiziſten. Da konnte man Bismarck neben Windthorſt ſehen, Puttkamer neben Richter, und im Handumdrehen kannte ſich alles, zumal da die Mehrheit zum „Bowlenklub“ gehörte. In der Nationalverſammlung zu Weimar ſind wir wieder auf ein einziges Foyer angewieſen, wo männiglich ſein markenfreies Schinkenbrötchen (Hört, hört!) ſich kaufen und dazu ſeine Taſſe Kaffee mit Milch und Zucker trinken kann, und auch hier wird man ſchnell miteinander bekannt. Aber vorerſt verfällt unſereins, der bis vor kurzem im Felde ſtand, noch aus einem Erſtaunen ins andere, denn Leute, die man vor viereinhalb Jahren mit violetten Hektographenfingern in irgendeinem ſozialdemokratiſchen Berichterſtatterbureau ſah, ſind heute mindeſtens Unterſtaatsſekretäre.

Doch hat die Revolutionswelle auch einzelne Männer an den Regierungsſtrand geſpült, die man, wenn ſie ſich jetzt ſchütteln und die Glieder ſtrecken, als wahre Prachtkerle bezeichnen kann; natürlich nur im Vergleich zu den übrigen Geſtalten dieſer Jammerzeit. So einer iſt der Reichswehrminiſter Noske. Als er einſt bei einem Infanterieregiment ſeine zwei Kommißjahre abriß, hat er ſicher den geheimen roten Strich im Überweiſungsnationale mitbekommen, und trotzdem brachte er es zum Unteroffizier. Dieſer ehemalige Unteroffizier Noske — und ſein Unteroffizier iſt noch gute Friedensware — fühlt jetzt alles in ſich wieder erwachen,